Beteiligt Euch am großen Automobil-Kontest der Täglichen Omaha Tribüne. Ein Ford Automobil frei an den Gewinner.

Tägliche Omaha Tribüne

Wetterbericht.
Für Omaha und Umgegend: Regen heute abend und Freitag, anhaltend kalt.
Für Nebraska: Regen im östlichen, Regen oder Schnee im westlichen Teil heute abend. Freitag Regen im Osten u. wärmer im Westen.
Für Iowa: Regen heute abend und wahrscheinlich Freitag, anhaltend kalt.

34. Jahrgang. | Omaha, Nebr., Donnerstag, den 3. Mai 1917. | 8 Seiten.—No. 44.

Der Ruf nach Schiffen durchhallt das Land!

Regierung wird ein Gesetz einreichen, laut welchem der Präsident diktatorische Gewalt über alle Schiffsbauhöfe erhält.

Grauenhaft ist das Wüten der deutschen U-Boote!

Washington, 3. Mai.— Die Frage, „wie kann man schleunigst Schiffe in ungeheurer Anzahl erhalten?" bewegt heute die Gemüter der Regierungsbeamten und der Kriegskommission der Briten und Franzosen. Sich der Tatsache gegenüber gestellt sehend, daß die deutschen Tauchboote sich in beunruhigend schneller Weise in die Schiffsfrachträume der Welt hineinfressen, ist die Regierung entschlossen, sofort im Kongreß eine Gesetzvorlage über alle amerikanischen Schiffe und Schiffsbauhöfe erteilt wird.

Die Nahrungsmittelfrage, — wie schlimm sie auch sein mag, — die Frage der Entsendung amerikanischer Truppen nach Frankreich und andere Sachen von höchster Wichtigkeit wurden heute von der Kriegskommission unberührt gelassen — die Schiffsangelegenheit stellte alles in den Hintergrund. Mehr Schiffe, viel mehr Schiffe sind nötig, damit Deutschland in diesem Kampfe nicht triumphiere und England auf das Knie zwinge.

Die Regierung hat bereits eine Vorlage ausgearbeitet, laut welcher dem Präsident diktatorische Gewalt über alle Schiffsbauhöfe und Schiffe sowie über die Stahlwerke des Landes verliehen wird.

Statistiker der Regierung haben ausgerechnet, daß, auch wenn es gelingen sollte, monatlich Holzschiffe mit einem Frachtraum von 200,000 Tonnen herzustellen, diese Tonnage lange nicht gleichen Schritt mit der von deutschen Tauchbooten zerstörten halten könne.

Innerhalb fünf Monaten werden 71 beschlagnahmte deutsche und österreichische Schiffe mit einem Frachtgehalt von 551,000 Tonnen in Dienst gestellt werden — so wird in Regierungskreisen angegeben. Daß die von den Mannschaften dieser Schiffe verübten Beschädigungen gründlich gewesen sein müssen, geht daraus hervor, daß die Reparaturen so lange Zeit in Anspruch nehmen. Die Regierung ist entschlossen, den Bau der Holz- und Stahlschiffe nach Kräften zu beschleunigen. Aber auch hiermit dürfte es sein Bewenden haben, denn das Marineamt hat in Erfahrung gebracht, daß viele Schiffsbauhöfe Kontrakte für fremde Regierungen übernommen haben, den Wünschen der Regierung in unpatriotischer Weise des schnöden Gewinnes wegen nicht Rechnung tragend.

Wohl haben Kabinettsmitglieder gestern auf die ungewöhnlich große Tauchbootgefahr rücksichtslos verwiesen, bekräftigt wird dieselbe heute noch durch Mitglieder des Bundes-Schifffahrtsbehörde, **welche unumwunden erklären, daß, wenn auch alle Schiffsbauhöfe der ganzen Welt sich während der nächsten vier Monate mit dem Bau von Schiffen beschäftigen würden, kaum ein Fünftel des zerstörten Frachtraumgehalts der monatlichen Verluste durch Tauchboote ergänzt werden würde, sollte der gegenwärtige Durchschnitt preußischer Zerstörungswut anhalten.**

Die Ernte der Tauchboote ist bedeutend größer, als selbst die Deutschen sich träumen ließen. In der Tat so besorgniserregend ist das Treiben der deutschen Tauchboote, daß sich der Handelssekretär zu der Aeußerung verstieg, „der Krieg werde an dieser Seite des Ozeans ausgefochten werden, falls wir die Deutschen nicht daran verhindern."

Und Staatssekretär Lansing sagte: „Wir können uns mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Lage höchst ernst ist." Lansings Warnung hat hier auf alle den tiefsten Eindruck gemacht. Man ruft sich ins Gedächtnis zurück, daß Berlin den unbegrenzten Tauchbootkrieg als einen sicheren Erfolg betrachte, sobald allmonatlich Schiffe von 1,000,000 Tonnengehalt zerstört werden würden; wie es aber gestern hieß, beträgt der Frachtraumgehalt der jeden Monat zerstörten Schiffe annähernd 1,600,000 Tonnen.

Deutsche Regierung zieht ganze Ernte ein?

Reichstagsabgeordneter Dr. Heim soll sich dahin geäußert haben.

Amsterdam, über London, 3. Mai. Die deutsche Reichsregierung wird die ganze kommende Getreideernte einziehen, wie Reichstagsabgeordneter Dr. Georg Heim aus Bayern, Mitglied der Zentrumspartei, im Laufe einer Rede erklärt haben soll, die er in Neustadt hielt. Dr. Heim richtete an die Ackerbautreibenden im ganzen Deutschen Reich die Warnung, sich auf neue und noch schwerere Einschränkungen gefaßt zu machen. Man würde, sagte er, vom Augenblick der ersten Reife an die gesamte Ernte beschlagnahmen und den Produzenten nur ein Drittel bis ein Viertel geben. Alles würde auf militärischer Grundlage organisiert sein.

Die Gutsbesitzer und Bauern sollten, wie Redner weiter ausführte, den Höchstpreis erhalten sowie einen Bonus für frühes Dreschen. Diese Maßnahme sei unbedingt erforderlich zur Sicherstellung der Uebergangsperiode bis zur neuen Ernte.

Dr. Heim verurteilte die wirtschaftliche Politik des Reichskanzlers, der nicht genug Weitsichtigkeit bekunde und daher für die bestehenden Zustände verantwortlich sei.

Neue österreichische Anleihe beschlossen!

Amsterdam, über London, 3. Mai. Nach einer Wiener Depesche hat der Haushaltsausschuß des österreichischen Reichsrats einstimmig beschlossen, in kurzer Zeit eine neue Anleihe, die sechste, aufzulegen.

(Die fünfte österreichische Anleihe brachte nach einer am 7. April in Wien ausgegebenen amtlichen Bekanntmachung Zeichnungen im Gesamtbetrage von 6½ Milliarden Kronen.)

25 Aeroplane der Alliierten futsch!

Zwei deutsche Jäger der Lüfte zeichnen sich wiederum glorreich aus.

Berlin, 3. Mai. — Wieder wurden 25 britische und französische Aeroplane sowie 5 Ballons an der westlichen Front heruntergebracht.

Berlin, 1. Mai, über London. — Ueber die jüngsten deutschen Erfolge in Luftkämpfen an der westlichen Front wird noch des näheren gemeldet, daß der Oberleutnant Freiherr v. Richthofen seinen 48., 49., 50., 51. und 52. Luftsieg errang, und daß Leutnant Wolff, welcher zu seiner Jägerstaffel gehört, fünf feindliche Aeroplane niederschoß und sein 26. Opfer zur Strecke brachte.

Bäckerstreik in Chicago beigelegt!

Chicago, 3. Mai. — Nach 25stündiger Beratung hat sich das aus Bundesbeamten, Bäckermeistern und Bäckergesellen bestehende Komitee verständigt und der Streik der Bäcker ist vorüber. Die Gesellen werden wöchentlich einen Lohnaufschlag von $2 erhalten; den Bäckermeistern aber ist gestattet, nicht zur Union gehörende Vorleute anzustellen; doch dürfen sie sich nicht als „Sklaventreiber" aufspielen. Möglich ist, daß die Gesellen heute oder morgen die Arbeit aufnehmen werden.

Chines. Gesandter hat Deutschland verlassen!

Peking, 3. Mai. — Das Auswärtige Amt hat gestern die Nachricht erhalten, daß der chinesische Gesandte in Berlin nach Dänemark abgereist ist.

„Wer regiert nun eigentlich in Rußland?" So fragt eine Zeitung im Osten. Vorläufig müssen auch wir die Antwort schuldig bleiben.

„Wir halten fest und treu zusammen!"

Deutschland und Oesterreich betreffs der Friedensfragen vollkommen einig.

Amsterdam, 3. Mai. — Eine hier eingetroffene halboffizielle Nachricht aus Wien besagt, daß zwischen Deutschland und Oesterreich eine vollständige Uebereinstimmung betreffs aller Friedensfragen besteht. Das österreichische Kabinett ist davon überzeugt, daß beide Länder bis zum Ende zusammenstehen müssen, da sonst für keins der Beiden für die Zukunft Gutes entstehen könne.

Präs. Wilson an die Staats-Gouverneure!

Einiges Zusammenarbeiten in allen Stücken die Hauptsache, um unser Versprechen einzulösen.

Washington, 3. Mai. — Präsident Wilson hielt gestern an die hier versammelten Gouverneure der verschiedenen Staaten und an die Mitglieder der nationalen Verteidigungsbehörde eine Ansprache, in der er ihnen erklärte, daß das Haupterfordernis jetzt sei, alle Anstrengungen des Landes zum Schutze der Demokratie zu vereinigen.

„Ich bin nicht hier," sagte der Präsident unter Anderem, „um Ihnen eine Kanzelrede zu halten, denn ich weiß, daß Sie genau so wie ich, dafür interessiert sind, alle unsere Bemühungen und Energie zu vereinigen. Meine Pflicht in den letzten Tagen war weniger, Ratschläge zu erteilen, als darauf zu sehen, daß alles Hand in Hand arbeitet, damit dieselben Dinge nicht doppelt von zwei verschiedenen Seiten oder im Konflikt miteinander getan werden.

Aus diesem Grunde heiße ich eine Konferenz wie die Ihrige willkommen, damit Sie mit der Art und Weise bekannt werden, wie ein Hand-in-Hand-Arbeiten am besten erzielt werden kann. Es ist deshalb heute nur meine Pflicht, Ihnen zu sagen, wie sehr ich Ihnen dafür verpflichtet bin, daß Sie hierher gekommen sind, um sich mit uns zu vereinigen, gut zu machen, was dies Land zu tun versprochen hat, überall die Rechte der Völker, zu leben wie sie ein Recht haben, unter genau den Prinzipien unseres Landes zu leben, zu verteidigen."

Schweiz appelliert an Ver. Staaten!

Sieht einem Hungertode entgegen, wenn die Einfuhr nach hier beschnitten wird.

Bern, 3. Mai.— In der Schweiz wird die Furcht, daß die Ver. Staaten die Ausfuhr nach neutralen Ländern beschränken mag, täglich größer. Der Präsident des Landes, Edmund Schultheß, hat gestern einem Korrespondent der Assoziierten Presse die Sachlage, wie sie ist, genau auseinandergesetzt.

Der Präsident appelliert an Präsident Wilson und das amerikanische Volk, nicht zuzugeben, daß eine kleine Schwesterrepublik von dem tragischen Schicksale des Hungertodes betroffen wird, der unvermeidlich sein würde, wenn die Einfuhr der Schweiz reduziert werden würde, und beschreibt gleichzeitig die gänzliche Abhängigkeit der Schweiz nicht nur von Amerika sondern von beiden Gruppen der Kriegführenden.

Petrograds Garnison muß an die Front!

Arbeiter- und Soldatendelegaten sagen, daß man ihrer dort bedürfe.

Petrograd, über London, 3. Mai. Der Rat der Arbeiter- und Soldatenvertreter soll beschlossen haben, die Petersburger Garnison an die Front zu schicken, da sie dort benötigt wird. Bis jetzt wurde sie auf Befehl der provisorischen Regierung in der Hauptstadt zurückgehalten, um irgendwelcher Auflehnung gegen das neue Regime zu begegnen.

Deutsche Zeitungen in Böhmen unterdrückt?

Amsterdam, über London, 3. Mai. — Der Lokalanzeiger druckt, gemäß einer Amsterdamer Meldung am Sonntag, eine Wiener Depesche ab, welche sagt, daß in Böhmen seit Donnerstag keine deutschen Zeitungen mehr erschienen sind. Anscheinend sind sie unterdrückt worden.

59 Britendampfer in einer Woche versenkt!

Darunter befanden sich 38 größere; versenkter Amerikaner „Rockingham" war $3,250,000 wert.

London, 3. Mai. — Der offizielle Bericht der britischen Admiralität gibt bekannt, daß in der Woche vom 20. bis 27. April im ganzen 59 englische Schiffe das Opfer deutscher Tauchboote geworden sind. Hiervon entfallen 38 auf Dampfern über 1600 Tonnengehalt, 13 auf solchen von weniger Gehalt und acht auf Fischerdampfern. (Da von Sekretär Lane der Gehalt der in der letzten Woche versenkten Fahrzeuge auf 400,000 Tonnen angegeben ist, muß sich John Bull bei der Aufstellung anscheinend etwas zu seinen Gunsten verrechnet haben.)

„Rockingham" war bestückt.

New York, 3. Mai. — Zu der gestern von London gemeldeten Torpedierung des amerikanischen Dampfers „Rockingham" ist noch zu bemerken, daß derselbe der frühere Dampfer „Nebraskan" war, einen Gehalt von 4408 Tonnen hatte, im Jahre 1902 in Camden, N. J. erbaut worden und Eigentum der Garland Steamship Co. war.

Der „Rockingham" war am 19. April von Baltimore nach Liverpool abgefahren und stand unter dem Kommando des Kapitäns Charles Edwards von Brooklyn, eines naturalisierten Engländers. Er hatte 2 Geschütze an Bord sowie eine aus Kanonieren der Bundesmarine bestehende Geschützmannschaft.

Der Wert des Dampfers und seiner Ladung wird auf $3,250,000 angegeben. Das eine Rettungsboot, in dem sich 13 Mann befanden, wird noch immer vermißt. Zwei andere Rettungsboote mit 33 Mann an Bord wurden von Wachtschiffen aufgenommen.

Ein Telegramm des Kapitäns Edwards meldet, daß bei der Versenkung zwei Mann der Besatzung den Tod gefunden haben, jedenfalls durch Geschützfeuer, da der Dampfer vor seiner Versenkung beschossen wurde.

Deutsches Wasser-Flugzeug versenkt englischen Dampfer!

London, 3. Mai. — Die englische Admiralität gab gestern bekannt, daß der englische Dampfer „Gena" am 1. Mai auf der Höhe von Aldeburg, an der Küste der Grafschaft Suffolk, von dem Torpedo eines deutschen Wasserflugzeuges zum Sinken gebracht wurde. Die Besatzung wurde gerettet.

Der „Gena" war 2784 Tonnen groß.

Schiffsrisiko-Versicherungsbüro!

Soll auch die Leben von Offizieren und Mannschaften der Handelsdampfer versichern.

Washington, D. C., 3. Mai. — Schatzamtssekretär McAdoo hat dem Kongreß empfohlen, daß die Machtbefugnisse des Schiffsrisiko-Versicherungsbureaus der Regierung erweitert werden mögen, derart, daß auch das Leben von Offizieren und Mannschaften auf Handelsschiffen von diesem Bureau versichert werden kann.

Ambulanzen und Aerzte für Frankreich!

Washington, 3. Mai. — Die Ver. Staaten werden 3000 Ambulanzen und 7700 Aerzte und Wagenlenker nach Frankreich senden, wie der nationale Verteidigungsrat heute bekannt machte.

Die erste Abteilung, welche aus 22 Ambulanzen mit den nötigen Aerzten bestehen soll, wird innerhalb dreier Wochen abfahren. Außer diesen Ambulanzen werden noch sechs vollständige Hospital-Ausrüstungen mit etwa tausend Aerzten und Gehilfen nach Frankreich geschickt werden.

Mordversuch und Selbstmord.

Keokuk, Ia., 3. Mai.—Der fünfzigjährige Daniel Merritt machte heute auf seine um zwanzig Jahre jüngere Frau, mit der er oft Streitigkeiten hatte, einen Mordversuch, indem er ihr mit einem Beil den Schädel einschlug.

Hierauf beging er Selbstmord, indem er sich die Kehle durchschnitt.

Der Zustand der Frau, deren Schädel an drei Stellen Brüche aufweist, ist überaus kritisch.

Reichstagspräsident Kämpf klagt Wilson an

Sagt, daß der Präsident in dem Kriege gegen Deutschland auf Granit beißen wird.

Amsterdam, über London, 3. Mai. — Der deutsche Reichstag hat gestern seine Sitzung wieder eröffnet. In seiner Eröffnungsrede sagte Reichstagspräsident Dr. Johannes Kaempf, daß ein neuer und mächtiger Gegner sich den Feinden Deutschlands angeschlossen habe; es sind dies die Ver. Staaten von Amerika. In einer Botschaft erklärte Präsident Wilson am 2. April, daß er Krieg im Interesse der Menschlichkeit und im Namen der Gerechtigkeit führe. „Präsident Wilson", sagte Herr Kaempf, „war mit Blindheit geschlagen, als er diese Behauptung aufstellte, denn er rührte keinen Finger, um England zu verhindern, daß es seine Drohung, Deutschland auszuhungern, wahr zu machen versuchte. Präsident Wilson war mit Blindheit geschlagen, als er den von Deutschland gemachten Vorschlag abwies, das Leben von Amerikanern auf amerikanischen Schiffen, die keine Konterbande führten, zu sichern, indem diese den von Deutschland für sie bestimmten Wasserweg einschlügen. Durch diese Abweisung des gemachten Vorschlages hat der Präsident seine Landsleute dem Tode und Verderben ausgesetzt.

Präsident Wilson stellt das deutsche Volk in ein Licht, wie wenn es keinen eigenen Willen habe und daß es von einer Gruppe ruhmbegieriger und ehrgeiziger Personen in den Krieg getrieben worden sei! Er sagt aber nichts von den langjährigen Versuchen, dasselbe einzukreisen und zu isolieren; er sagt nichts über die kürzlichen Erklärungen der Feinde Deutschlands, letzteres zu zerschmettern.

Präsident Wilson sagt, daß er keinen Streit mit dem deutschen Volke habe; in seiner Botschaft an den Kongreß versucht er, Uneinigkeit in Deutschland zu säen. Als Präsident des deutschen Reichstages, der auf Grund des weitgehendsten Stimmrechts in der Welt erwählt ist, erkläre ich hiermit, daß seine Anstrengungen vergebens sind und daß der Präsident der Ver. Staaten auf Granit beißen wird." (Diese Worte riefen tosenden Beifall hervor.)

Mit unserem treuesten Herzblut haben wir das deutsche Kaiserreich errichtet, und mit treuestem Herzblut werden wir für Kaiser und Reich kämpfen. Was wir auf den Schlachtfeldern erreicht haben, wird nicht untergehen, auch nicht auf Befehl des Präsidenten Wilson. Wir sehen, wie unsere den Tod verachtenden Truppen den Angriffen der Feinde siegreichen Widerstand leisten, und unsere U-Boote werden England beweisen, wie Deutschland den britischen Aushungerunskrieg rächen wird."

Letzter Bericht der deutschen Reichsbank!

Ihr Gesamtbestand an Gold betrug Ende April $1,383,077,000.

Berlin, über London, 3. Mai. — Der letzte Bericht der Deutschen Reichsbank vom 23. April zeigt folgende Veränderungen:

Der Gesamtbestand an Gold- und Silbermünzen und ungemünztem Metall hat um 467,000 Mark ($116,750) zugenommen.

Der Goldbestand hat um 19,000 Mark ($4750) zugenommen.

Schatzamtsnoten nahmen um 106,364,000 Mark ($26,591,000) zu.

Noten anderer Banken nahmen um 2,780,000 Mark ($695,000) zu.

Diskontierte Noten zeigten eine Abnahme von 1,067,466,000 Mark ($266,866,500).

Guthaben haben um 1,170,000 Mark ($293,250) abgenommen.

Anlagen zeigten eine Zunahme von 1,055,000 Mark ($263,750).

Andere Sicherheiten nahmen um 212,000 Mark ($53,000) zu.

Umlaufspapiere zeigten eine Abnahme von 214,621,000 Mark ($53,655,250).

Depositen nahmen um 677,476,000 Mark ($169,369,000) ab.

Andere Verpflichtungen haben um 65,987,000 Mark ($16,496,750) abgenommen.

Der Gesamtbestand an Gold beträgt 5,532,308,000 Mark ($1,383,077,000).

Elihu Root wird als Chef einer Kriegskommission nach Rußland abgehen. Vielleicht soll er bei der dortigen Landverteilung etwas abkriegen.

Die Wahrheit von England gefordert!

Die United Preß verlangt vollständige Auskunft über den Erfolg der U-Boote und Englands Haltung gegenüber Irland.

Lord Northcliffe antwortet mit hohlen Phrasen!

Der Vorgang zeigt, daß man im ganzen Lande zu erwachen und die Aussichtslosigkeit des Kampfes gegen die U-Boote einzusehen beginnt.— Northcliffe versucht in einer Erwiderung das amerikanische Volk abermals zu täuschen.

[Von dem Glauben ausgehend, daß England der Welt nicht die volle Wahrheit über den Erfolg der Tauchboote und den Feldzug an der Westfront gesagt hat, hat die United Preß heute den bestunterrichteten Mann in England, Lord Northcliffe, hierüber befragt und von ihm zu erfahren gesucht, ob Amerika von allen Tatsachen unterrichtet wird. Es wurde dem Lord vor Augen geführt, daß es schwierig sei, Amerikanern glauben zu machen, daß Englands Behauptung, im Interesse der kleinen Nationen und der wahren Demokratie zu kämpfen, auf Wahrheit beruhe, so lange die irländische Frage noch nicht beigelegt ist. Er wurde ersucht, seiner Meinung hierüber Ausdruck zu verleihen.

Dieses hat Lord Northcliffe getan, und die britische Regierung hat ihren eigenen Kabel benützt, die Auslassungen des Lords der United Preß zukommen zu lassen. Nachstehend bringen wir Lord Northcliffe's Worte (gedoktert oder nicht?)]:

London, 3. Mai. (Von Ed. L. Keen, Korrespondent der United Preß.)— „Amerika erhält alle Einzelheiten über neue Ereignisse der Entwickelungen des Krieges an der britischen Front, nicht aber die Zahl der durch Tauchboote versenkten Schiffe, dürfte aber auch hiervon binnen Kurzem genau unterrichtet werden. Es steht außer Frage, daß die Zahl bedenklich ist; die Regierung verbietet den Zeitungen nicht, dieses hervorzuheben, auch den amerikanischen Korrespondenten ist dieses nicht verboten. Ich glaube, die Regierung wird, sobald sie mit Frankreich und Italien Rücksprache genommen hat, Tatsachen und Zahlen dem Volke mitteilen. Ich halte in meinen Zeitungen durchaus nicht mit meiner Meinung zurück, indem ich sage, daß die Tauchbootgefahr die größte ist, welcher wir soweit gegenüberstehen; aber zu sagen, daß der Krieg durch die Tauchboote gewonnen werden kann, ist widersinnig.

Die Nachrichten von der britischen Front werden mit großer Genauigkeit von dem Zensor und den Vertretern der Associierten und United Preß nach Amerika gemeldet. Die Tatsache, daß die deutschen ihre riesigen Verluste und unsere methodischen Eoberungen ihrer Untergrundsbefestigungen in der Schlacht bei Arras verheimlichen, (haben nichts zu verheimlichen) sollte jeden Amerikaner davon überzeugen, daß unsere Erfolge so groß sind, daß die Deutschen der Welt keine Mitteilung über ihre Verluste an Toten und Verwundeten Gefangenen und Kriegsmaterial machen.

Wenn die Deutschen gewinnen, dann halten sie mit den Siegesnachrichten nicht zurück. Bisher aber haben sie von der Eroberung Bagdads nichts gesagt, auch den Türken nicht gestattet, diese Tatsache bekannt zu machen.

Die Kriegslage ist einfach die, daß in den Jahren 1914 und 1915 die Preußen infolge ihrer vieljährigen Vorbereitungen auf mehreren Teilen des Kriegsschauplatzes erfolgreich waren, haben aber alle ihre Kolonien verloren und ihre Schiffe wurden von den Meeren vertrieben. Im letzten Jahe aber standen auch die Alliierten gerüstet da und das Jahr 1916 war gleich einem Seilziehen, bei welchem bald dieser bald jener über die Linie gezogen wurde.

Heute steht die Türkei auf sehr schwachen Füßen. Oesterreich-Ungarn verlangen Frieden, und Preußen sowie Bayern sind unzufrieden. (Weiß der edle Lord das ganz genau?)

Durch die United Preß habe ich öfters darauf verweisen lassen, daß meiner Meinung nach der Krieg lange dauern wird, und von dieser Meinung bin ich nicht abgekommen. Eine Tyrannei, daß so viele Jahre Zeit gehabt hat, Stärke zu sammeln und sich hinter einer Mischung von brutaler Stärke und Wissenschaft verschanzt hat, kann nicht leicht gebrochen werden.

Ich sprach heute mit einem amerikanischen Bürger, der Oesterreich zusammen mit dem amerikanischen Botschafter verließ. Dieser sagte mir, daß man in Preußen und Bayern nicht daran geglaubt hat, daß Amerika in den Krieg eingreifen würde, da sie nicht wußten, mit welcher Schnelligkeit Amerika seine Vorbereitungen für den Krieg treffen könnte. Die Oesterreich-Ungarn bedauern den Bruch mit Amerika außerordentlich, die Zeitungen aber dürfen sich hierüber nicht auslassen.

Sie fragen mich wegen Irland? Und ich weiß, daß, würde die irländische Frage beigelegt sein, das Interesse am Kriege in Amerika ungleich größer sein würde. Aber es bestehen weiter keine Schwierigkeiten zwischen England und Irland (so?). Uneinigkeit besteht nur zwischen den Ulster-Protestanten und den im Süden und Südwesten Irlands lebenden Katholiken. Lloyd-George tut sein Bestes, um ein freundschaftliches Verhältnis zwischen diesen beiden Faktionen herbeizuführen. Wir hoffen ebenso gut wie Sie, daß die Streitfrage zur beiderseitigen Zufriedenheit beigelegt wird.

Sowohl ganz Großbritannien als auch Frankreich und Italien wissen, daß der Eintritt der Ver. Staaten in den Krieg das wichtigste Ereignis seit den August-Tagen des Jahres 1914 ist. Ich weiß, unsere Regierung sieht ein, daß ein Mangel an Offenheit unter den Alliierten selbst für sie verderblich sein muß. Sie alle wissen auch, daß die Wahrheit der Neuigkeiten nur kurze Zeit zurückgehalten werden kann; unterdrückte Wahrheiten der Sachlage würden schließlich doch an den Tag kommen und dann Verdacht in den Ver. Staaten erregen.

Außer der Zahl der durch Tauchboote versenkten Schiffe ist seit langer Zeit vom britischen Zensor nichts unterdrückt worden. Nur die mittels der „Tanks" erreichten Erfolge hat die Regierung verschwiegen, um dem Feind keinen Anlaß zu geben, Abwehrmittel zu ergreifen. (Das hat den Briten aber auch nichts geholfen; denn die Tanks sind für die Deutschen heute ein überwundener Standpunkt.)

Russen greifen in Rumänien nutzlos an!

Franzosen und Briten sind an der Westfront ebenfalls wieder zum Angriff übergegangen.

Berlin, 3. Mai, über London.— An der rumänischen Front wurde nach längerer Pause der Kampf wieder eröffnet. Das Kriegsamt berichtet, daß die Russen die deutschen Höhestellungen nördlich vom Oituz Tal angriffen, daß sie jedoch mit schweren Verlusten an Toten und Verwundeten zurückgeschlagen wurden.

Berichte der Alliierten.

Paris, 3. Mai. — Das Kriegsamt meldete heute, daß die Franzosen letzte Nacht in der Champagne eine feindliche vorgeschobene Stellung eroberten und 200 Mann gefangen nahmen.

London, 3. Mai. — Das Kriegsamt meldet, daß die Briten heute früh einen Vorstoß südlich des Sensee Flusses bis zum Acheville-Vinay Landweg unternommen haben. (Aus der Angabe des Angriffsgeländes ist ersichtlich, daß auf der ganzen Arras Front die Briten die vierte Offensive eröffnet haben. Die Angriffsfront ist etwa 12 Meilen lang.)

Abonniert auf die Tägliche Tribüne.